

Hilfe - Notenbildung Bayern...wie geht das?

Beitrag von „neleabels“ vom 1. September 2009 07:21

Hey, immer mit der Ruhe! 

Meine Nachfrage war ganz ehrlich gemeint - ich wusste schon immer, dass die Verfahren in Bayern sehr genau gehalten sind, aber wie prozentgenau ihr rechnet, wusste ich nicht - darüber bin ich wirklich ganz authentisch verblüfft.

Warum das?

Es ist wirklich eine völlig andere Mentalität. Hier in NRW gibt es im Schulgesetz (in dem weiß Gott viel Unfug steht!) eine Bestimmung, die ich für sehr weise halte: eine arithmetische Notenbildung ist untersagt, Endnoten werden unter pädagogischen Gesichtspunkten gefunden, d.h. in einer abwägenden Überlegung aller Faktoren.

Anscheinend ist mein Begriff der "weichen" Noten übel aufgestoßen. Den habe ich aber gar nicht abwertend gemeint, ich gebe als Englisch und Geschichtslehrer in Klausuren schließlich ständig selber weiche Bewertungen. "Weich" ist für mich eine Bewertung, die nicht Ergebnis präziser, objektiver Messungen und Berechnungen ist, sondern eine faktorengelitete Einschätzung durch einen Menschen. Das heißt nicht, dass das ungenau oder unzuverlässig wäre, schließlich kann ich als Fachmann eine Schülerleistung sicher beurteilen; und Standarisierungen kann man über Kriterienkataloge herstellen. Aber die Zahl, die am Ende herauskommt, ist halt eine Ordinalzahl, denn Aufsätze werden nicht vermessen oder gewogen sondern eingeschätzt und in Leistungsstufen eingeteilt. Die Zahl, mit der man das benennt, ist eine Ordinalzahl und mit Ordinalzahlen kann man nun einmal nicht rechnen.

Geschenkt, kann man natürlich sagen, widermathematisch werden Ordinalzahlen an Schulen seit Olims Zeiten verrechnet und für pi-mal-dicken-Hammer-Einschätzungen ist das auch in Ordnung. Aber ich habe Probleme mit dem Anspruch, dass man zu genaueren Ergebnissen kommen könne, wenn man Zahlen ganz genau in den Taschenrechner tippt. Eine zweite Nachkommastelle impliziert, dass Leistungen auf 1% genau differenziert sind. Aber das geben die Daten, selbst wenn sie keine Ordinalzahlen wären!, ja nicht her. Ich kann nicht sagen, dass ein Aufsatz zu 12% Prozent besser ist als der andere, was aber eine Berechnung dieser Genauigkeit impliziert. Das ist ungefähr so, als ob ich eine Distanz mit dem Zollstock messe, was völlig verlässliche Ergebnisse liefert, die Werte dann berechne und zu Zehntelmillimeter-Ergebnissen komme - die bilden nicht die Realität ab.

Ist natürlich alles völlig akademisch, weil die bayerischen Bestimmungen so sind, wie sie sind. Natürlich funktioniert das ja auch, Gerechtigkeit entsteht dadurch, dass alle gleichermaßen so bewertet werden. Aber es kommt mir halt seltsam vor und man solle meiner bescheidenen Meinung nach immer mal wieder über die Prinzipien nachdenken, nach denen man so arbeitet...

Nele

P.S. Dass die Kopfnoten in NRW völliger Kokolores und Noten im "Betragen" auf einem Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife ein Witz sind, brauchen wir nicht zu diskutieren, das steht außer Frage.